

# Professionelle Kompetenzen zum Umgang mit Heterogenität

Heike de Boer (2014): Für inklusive Praxis professionalisieren. Aus: Susanne Peters, Ulla Widmer-Rockstroh (Hrsg.): *Gemeinsam unterwegs zur inklusiven Schule*. Grundschulverband e. V., Frankfurt am Main, S. 265-274)

## 1. Analysieren Sie die Situation! Was hätte anders laufen sollen.

Jonas kann auf einem höheren Niveau rechnen als der Rest seiner Klasse. Dennoch muss er die Übungen aus der ersten Klasse mitmachen, obwohl er das alles bereits kann. Außerdem soll er Material verwenden, das eigentlich unterstützend und motivierend sein soll, in seinem Fall allerdings nicht gebraucht wird. Im Gegenteil, das Material sorgt dafür, dass Jonas keine Lust mehr auf den Unterricht hat, weil ihm seine mathematischen Fähigkeiten abgesprochen werden. Er erfindet Aufgaben und rechnet sie absichtlich falsch aus, damit er sie korrigieren kann.

Jonas müsste man individuell fördern und vor allem an dem Punkt abholen, an dem er sich gerade befindet. Die Lehrkraft beschreibt selbst, dass ihr bereits aufgefallen sei, dass er sehr gut in Rechnen ist. Jonas sollte im Matheunterricht eine individuelle Förderung erhalten. Da es sich sowieso um eine altersgemischte Klasse handelt, wäre es sogar problemlos möglich, dass er im Matheunterricht schon bei der zweiten Klasse mitmacht.

## 2. Vergleichen Sie Ihre Überlegungen mit den Ausführungen der Autorin im folgenden Abschnitt (S. 265)

Die Fehler, die Jonas gemacht hat, werden falsch gedeutet. In diesem Fall sind die Fehler nicht aufgrund von Nichtverstehen entstanden, sondern aus Langeweile und Unterforderung. Da die Lehrkraft dies allerdings nicht ganz wahrnimmt, „zwingt“ sie ihm Handlungsmaterial auf, das er gar nicht benötigt. Dies demotiviert den Jungen, da seine rechnerischen Fähigkeiten herabgesetzt werden. Die Lehrkraft betont, dass es mit dem Material mehr Spaß machen würde, was bei Jonas allerdings wieder nicht zutrifft.

**3. Welche Schwierigkeiten entstehen häufig bei der Schüler(innen)beobachtung und wie kann man ihnen begegnen? (S. 266 unten - S. 268 oben)**

- Ergebnisse müssen vom Prozess her betrachtet werden und nicht nur das Endergebnis
- Es muss präzise beschrieben werden, was beobachtet wurde, jedoch ohne Zu- oder Festschreibungen zu machen oder eigene Werturteile einzubringen.
- Beobachtungen sollen zunächst nur beschrieben und nicht gedeutet werden.
- Beobachtungen beruhen auf Annahmen, Konzepten und individuellen Weltvorstellungen.
- Basis einer Beobachtung ist immer eine normierte Situation.
- Durch Beobachtungen werden die SuS häufig etikettiert.

Beobachtungen sollten mithilfe eines Beobachtungsbogens erfasst werden, sodass möglichst wenig subjektive Einflüsse die Lehrkraft beeinflussen.

**4. Welche Kriterien sollten nach Auffassung der Autorin aufgabenbezogene pädagogische Beobachtungen im Unterricht leiten? (S. 268/269)**

- Detailgenaue Beschreibung der Handlung
- Deutungen müssen durch Formulierungen kenntlich gemacht werden
- Von Zu- und Festschreibungen wird Abstand genommen
- Subjektive Einschätzungen werden durch Formulierungen deutlich gemacht

**5. Zeigen Sie die Kriterien am Beispiel auf S. 269 (grauer Kasten) auf!**

In dem Beispiel wird detailliert beschrieben, wie Emilia beim Rechnen vorgeht (erst die eine, dann die andere Hand). Dabei wird keine Wertung des Vorgehens vorgenommen. Außerdem wird auf die äußeren Umstände eingegangen (es passiert sehr viel im Klassenzimmer) und dabei Emilias Verhalten beschrieben (sie schaut weiter auf ihr Blatt). Auch hier wird das Beobachtete nicht bewertet, sondern einfach nur beschrieben, was man sehen kann. In diesem Text wird allgemein von Deutungen und subjektiven Ansichten abgesehen, weshalb auch keine zutreffenden Formulierungen im Text enthalten sind.

## 6. Erläutern Sie die Bausteine einer individualisierten Aufgabenkultur (Bild S. 271) mit eigenen Beispielen!

- Individuelle Diagnose von Lernständen:
  - Unbewertete Proben zur Lernstandsdiagnose
  - Normierte Tests
  - Schlussfolgerungen aus bearbeiteten Arbeitsblättern und Beobachtungen in Arbeitsphasen
- Berücksichtigung einer Passung „Aufgabe - Adressat“
  - Differenzierungsstationen mit einfacheren Aufgaben
  - Hilfekarten für Kinder, die Unterstützung benötigen
  - Bei größeren Könnensunterschieden evtl. individuelle Arbeitsblätter
  - Verschieden schwere Texte im Deutschunterricht (mit gleicher Aussage)
- Prozessorientierte Dokumentation und Bewertung von Lernfortschritten
  - Notizen zu den Kindern machen (über mehrere Tage/Wochen)
  - Schultag reflektieren
  - Für jedes Fach und Kind eine eigene Liste führen, auf der Beobachtungen mit dabei sind
  - Portfolio
  - Lernjournal (Kinder schreiben eigene Lernfortschritte in eine Art Tagebuch)
- Individuelle Dokumentation, Bewertung und Rückmeldung
  - Gespräche mit den SuS über Lernstand führen (auch mal zwischendurch)→Lernentwicklungsgespräch
  - Bewertungen nicht nur in Form von Mitarbeit und Tests (z.B. Portfolios, Gruppenprojekte)
- Kollegiale Kooperation
  - Austausch im Lehrerzimmer
  - Weitergabe von (differenzierten) Materialien